



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XV. Absatz. Wird ferners von diser Sach gehandelt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

lich Christo' ein annembliches Spectacul seyn muß / deme er nicht bloß
derbahren Lust / Freud und Wolgefallen kan zusehen.

Legelich / ist es umb die Mess ein solches Ding / welches vor allen
ren / der triumphierlichen Kirchen im Himmel die größte Freud / und
den in dem Segen die größte Hülf / und der streitbaren auf Erden
den Nutzen verursacht / erweise und mirbringe.

X V.

Abfak.

Wirdt ferners von diser Sach gehandelt.

Zu was Zähl
und End es
eingesetzt.

Was aber den anderen Puncten / nemlich das Zähl und End
langt / zu deme das heilige Mess-Dyffer ist eingesetzt / ist
ken / das in dem alten Testament vier Sorten der Dyffer
deren ein jedes zu einem sonderbahren Zähl und End ware ange
Ersten wurden genennet Holocausta, und waren zum lob und
Gottes angestellet. Die Andere Propitiatoria oder Verschönung
durch welche man umb Verzeihung der begangnen Sünden
Die Dritte Eucharistica oder Dancksag-Dyffer / und wurden
zu schuldigem Danck / wegen der empfangnen Güttharen. Durch
hielte man umb neue Güttharen an / und wurden genennet
Bitt-Dyffer. Die Ursach dessen ist / allweilen wir Götter
zuthun schuldig seynde. Erstlich / müssen wir ihn erkennen
für unseren Erschaffer und Ersten Ursprung / als von deme wir
senheit / Leib / Seel / Haab und Güter / Ehr und alles haben.
deren / für unseren höchsten Herrn / welcher Macht und Gewalt
uns zuthun / was ihm beliebt / uns das Leben zugehen und
nehmen / wie auch die Gesundheit / Haab und Güter / Ehre und
den / uns zuerhöhen / und zundrigen / grösser und kleiner
und wie es ihm gefällig / also daß wir ihm mit Vernunft
weder mit Wercken / noch gedanken fänden widersprechen. Zum

für unser letztes Ziel und Ende / zu dem wir all unser Thun und Lassen /
 Handel und Wandel sollen anstellen / und zu seiner Ehr und Dienst / Leib
 und Seel / Haab und Güter / und uns selbst / gang und gar anwenden und
 verzehren. Und zu diesen erteyen schuldigsten Erkandnissen / ware das lob-
 Dpffer / Holocaustum, angesteller / in welchem man das geschlachtte Dpffer
 gang und gar verbrennte / un darvon nichts aufschielte / wardurch derjenige /
 so das Dpffer verrichten ließe / vor GOTT bekennete / und bezeugte / das gleich
 wie alles in seiner Hande / Macht und Gewalt stehet / also solle und wolle
 auch er sich ihm gang und gar zu atzen dargeben und überlassen; und gleich
 wie das Thier / so man opfferte / wurde umgebracht / vom Feur verzehret /
 zu Aschen gemacht / also habe er auch vollen Gewalt ihm das
 Leben zu nemmen / und zu nichten zu machen. Zum Andern / gleich wie wir
 menschlich sündigen / und die Göttliche Majestät beleidigen / haben wir auch rät-
 lich darum ums Verzeihung zu bitten / seiner Gerechtigkeit ein Abtrag zu thun /
 und seinen Zorn zu stillen / und ware hierzu das verlöhnungs-Dpffer ange-
 stellt. Alhier ist mit dem gelehrten Deafer und andern Lehrern zu mercken /
 das der Mensch zur Straff einer jeden / auch nur lässlichen Sünd / verschulde /
 aller Haab und Güter / Ehr und Würden / ja gar des Lebens beraubt zu wer-
 den. nun aber name der güttige GOTT diese wolverdiente Lebens- Straff von
 dem Menschen ab / und legte sie auf das Thier / so zu vergebung der Sünd ge-
 schicket wurde: dahero dan der Brauch ware / das der Sünder so das
 Dpffer halten ließe / die Hand dem Schlachtopffer zwischen die Hörner auf den
 Kopf lege / anzuzeigen / das er des Todes / so nun dem Thier angethan ward /
 schuldig seye. Drittens / empfangen wir fort und fort / von der freygebigen
 Hand Gottes ein unzahlbare mange der Guthaten / so wol ins gemein / als
 in besonderheit / der Gnaden / derenwegen wir ihm höchsten
 Dank schuldig seynd / welches durch das Eucharistische oder Dankopffer
 erkantet wurde. Und dieweil wir vor Leib und Seel tausent und aber tausent
 Gutes vonnöthen haben / solche aber nirgend anders als von Gott haben kön-
 den / muß man bey ihm bittlich darumb anhalten / un sich deren darzu gehör-
 gen heiligen Mittel gebrauchen / solche aber ware die verordnete Bittopffer.
 Nun aber auff unser Vorhaben zu kommen / ist im neuen Gesetz nach
 dem vollnem Dpffer des Creuzes / an statt aller obgedachteer Dpffer des al-
 ten Testaments / das heylige Mch-Dpffer eingefest / durch welches allein / ih-
 re aller Krafft / thun un Würckung / und zwar auf wei- herliches /
 schen und ertuller wird. Erstlich / ist es ein gang vollkon- höchstiges Lob-Dpffer / in welchem wir Gott dem Herren / alweilen ihm
 dadurch Christus selbst wird aufopffere / ein unendliche Ehr erweisen; wir
 erken-

Qleaster. in lib.
 legis Moyfis.
 Genebrat. in
 Psal. 31. v. 6.

Die Messen ein
 Lob-Dpffer.

erkennen / und bekennen / daß er der erste Ursprung und Urfprung
 Ding / in dem wir ihm zum Opfer vorstellen / das ewige Wort /
 aigen Sohn / so Mensch worden / das Haupte und erst gebohrnen
 turen: wir erkennen und bekennen / daß er seye der höchste Herr alle
 gen / vollkommene Macht und Gewalt habe / mit ihnen zu thun /
 will / welches in diesem heiligen Weis-Opfer eigentlich / außdrück
 zeigt wirdt / weil in dem selben auf einen einzigen Augenblick
 lens / nicht allein hier und auf Erden die Substanz Brodes und We
 welche zwey Stück uns fürnehmlich im Leben erhalten / zu nichten
 sonder auch die im Himmel zur rechten Hand Gottes sitzende
 Christi / under die Gestalten Brodes und Weins eingeschlossen
 ob sie zwar alda an sich selbst lebendig ist / so ist sie doch ein wahrhaft
 und Repräsentation des Opfers seines am Creuz erlittenen
 erkennen und bekennen / das Gott der Herr seye das letzte Ziel
 aller Ding / alles seye zu seiner Ehr und Dankerwehung angeordnet
 und fürnehmlich Christus der Herr selbst / und dann in ihm alle
 alle Menschen als Glieder in ihrem Leib / und als Underthanen in ihm
 nig / sonder ins gemein alle erschaffene Ding / diessell selbsten
 zwar seiner menschlichen Natur nach natürlicher Weis / aber seiner
 nach übernatürlicher Weis / versamlet / begriffen und eingeschlossen
 Diessell wir dann erkennen und bekennen / daß Gott das letzte
 Ende seye aller Ding / so erkennen und bekennen wir zugleich das er
 dieser unendlichen Hocheit würdig seye / mit einem solchen Opfer
 werden / welches ebenmäßig ein unendliche Fürtrefflichkeit und
 sich habe / Nun ist das Weisopfer / in Erwegung / das Christus dar
 begriffen ist / ein solches Opfer / so oft wir dann solches Opfer
 statten wir unserer Obliagenden Pflichte und Schuldigkeit ein
 nügen / welches wahrhaftig für die höchste Glückseligkeit
 Es ware ein gewisse gottselige Person einmahl von der liebe
 enfertiger Bekehr sein Ehr zu befördern / dem affe einhundert / da
 hat hören lassen. Ich wolte das ich mit einem jeden Wort und
 unendliche vil Weis könte erschaffen / die alle mit noch fürtreff
 als die aniego im Himmel seind / erfüllet wären / dardurch
 mich gegen ihme dankbar zuerzeigen / warauf ihr Gott geoffen
 ein weit fürtrefflicheres herrlicheres Mittel seinen Wunsch zuerfü
 Hand habe / nemlich das heilige Weisopfer / in welchem sich der
 Sohn / Gott seinem Vatter selbst aufopfert / dahero es ein so
 vollkommenes Opfer seye / welches an unendlicher Würdigkeit der

Ephef. 1.10.

... gleich / und ihm dardurch so vil lob und Ehr erwisen werde / als er geliebt und geehrt zu werden würdig ist.

Zum Andern / ist die Mef zugleich ein Verfohnungsoffer / und hat sein Krafft von dem Creuzopffer / welches Creuzopffer durch das vergossene Blut Christi alle Sünd der Menschen aufhebt / und der görtlichen Gerechtigkeit den ganzen Schuldenslast / nicht nur zu Einigen / sondern überflüg abtrachtet. Nun werden wir vermittels des H. Mefopffers aller dieser Güter theilhaftig / welche das Creuzopffer verdient hat ; das Creuzopffer hat uns die Freiheit erworben / durch das Mefopffer wirdt sie uns mündlich gegeben ; durch das Creuzopffer ist die Arznei zugerichtet worden / durch das Mefopffer wirdt sie würcklich über unsere Wunden gelegt ; dort die Erlösung geschehen / da haben wir zugemessen. Der H. Chry-
stostomus ist der Meinung / daß die Engel / ob sie zwar stetig für uns bitten / doch solches fürgemüthlich bey der H. Mef zu thun pflegen : Er sagt also : Es bitten die Engel und Erz-Engel under während der Mef Christo dem H. Erren für uns bittend / dieses ist ihnen zu ihrem Vorhaben ein erwünschtes Begehren / deren sie sich sein wissen zugebrauchen. Ein König der erwan-
ten seinen Underthanen / durch Ungehorsam und Rebellion zu schwerem Jorn und Ungnad wider sie gereicht worden / wann sie hernach Delzweig in Hän-
den tragend ihm entgegen gehen / ihr Verbrechen bekennen / laffet er sich zu der^{er} Barmhertigkeit / un Nachlassung des gefassten rechtmäßigen Jorns bewegen. Als auch die Engel an star der Delzweig halten sie Christo seinen Leib vor /
ihnen für das menschliche Geschlecht / als wollen sie sagen : O H. Er /
wir bitten für diejenige / welche du so sehr geliebt / daß du für ihr Hays am
Stamm des Creuzes deine Seel hast aufgegeben / wir bitten für diejenige /
für welche du dein Blut hast veraessen / für welche du dein Leib hast zum
Edelichs Opfer gargegeben. Bis hieher der heilige Lehrer Chrystostomus.
Sollen uns derothalben dieses Mittels mit eifrigem Fleiß bedienen /
dardurch Verzeihung unserer Sünden zuerlangen / den Jorn Gottes
abzuwenden / und sein gerechte Raach von uns abzuwenden. Albuquerque der
berühmte Held / un Überwinder der gegen aufgang ligenen Indianis
den Landtschaften / als er in äufferste Gefahr des Schiffbruchs gerathen /
wegen entstandenen grossen Ungewitters / name er ein unmundtacs Kind in
die Arme / hebre es gegen Himmel empor / in Hoffnung durch Vorweisung
dies unschuldigen Pfands die vor Augen schwebende Straff Gottes von sich
abzuwenden. Wann der Priester die heilige Hostia in der Mef aufhebt / sol-
ten wir solche zugleich mit ihm ansehen / und dieses unschuldig Loh den
Saint-Jacq. I. Theil. P P P P P Straas

Ist ein Verfohnungsoffer. Concil. Trident sess. 22. cap. 2. & caan. 3.

Homili 3. de in comp. natura dixi.



Ist zumahl ein
Dankopfer.
lib. 8. contra
Celsam.

Homil. 26. in
Matthæ.

Lucæ c. 22. 19.

Cap. 3. de Ecclef.
Hierach.

S. Thomas. 2.
2. q. 106. art. 6.

Psal. 115. 12.

Straalen und Donnerreich / so die Götliche Gerechtheit wider uns
Straff unserer Sünden ergehen zu lassen bereit ist / entgegen haben.
Zum Tritten / ist die Weis ein Dank-Opffer / wodurch wir dem
Höchsten Gütlicher / umb alle uns erwiesene Gütlichen so großen Dank
Billigkeit von uns erfordern mag / zu genügen ersatten. Wie es dem
ser Ursach willen Sacrificium Eucharisticum genener wird / weil es
gines sagt / ein Zeichen ist unserer schuldigen dankbarliche Erkandnuß
Gott. Ingleichen sagt der Heilige Chryostomus die Ursach an /
ihme diser Nahm gegeben worden / und sagt : Dises hochheiliche
hainnus so wir begeben / hat den Namen Eucharistia / das ist Dank
dann es ist ein Erinnerungszaihen viler empfangener Gütlichen.
Christus der Herr selbst / da er es eingeset / sagte er Gott seinem
Vatter Dank / gratias agit / anzuzaihen / das es uns für ein
Mittel dienen solte / uns gegen Gott dankbarlich zu erweisen. W
in der ersten Kirchen / wie bey dem Heil. Dionysio zu sehen / im
eben diser Ursach willen / in der Weis / gleich vor der Wandlung / ein
sagens Gesang zu singen.

Wir seint mit Götlicher Gütlichen überschüttet / angefüllt und
umgeben / und wo wir hinschen / sehen uns lauter Gnaden und
gen uns tragender Liebe hauffenweis vor Augen / daher ist es die
keit / das wir uns gegen ihme dankbar erzaihen. Wie gratien
an? Was können wir ihme zu dankbarer Erkandnuß so viler
ben? Es erfordert das Gesag der Dankbarkeit / das man so vil
gebe / als vil man empfangen hat; will man aber disem Gesag
Genügen thun / so muß man noch etwas darüber geben / dan
das Wort / gratis, selbst mit sich. Nun dann was haben wir
Vermögen / warmit wir die Schuld der Dankbarkeit erkönnen? *Quid
buam Domino pro omnibus quæ retribuit mihi? Völlen wir
seren Leib / Seel / Hab / Güter / Ehr und Würde hingeben / so
me anders niches / als was schon zuvor sein ist / und wir von
gebigkeit empfangen. Zu deme / was wolte dises alles sein / die
gleichung der übernatürlichen Gaben / Gnaden und Gütlichen /
uns albereit hat mitaetheilet / und noch in der himlischen
zurheilen bereit ist? fürnehmlich aber / das Er uns seinen Eng
geschencke / und gewolt / das Er die menschliche Natur angen
ges Leben in Mühe und Arbeit zugebracht / am Creuz sein
legten Tropfen vergossen? was wolte dan in unserem g
mehrer zu finden seyn / daß nur dem wenigsten Schmerzen /*

Wird sein kostbarlichen Bluts ein Wehr zu vergleichen wäre? was
 werden wir dan GOTT dem höchsten Gutthater/ umb dieses alles hingegen zur
 Dankbarkeit geben können? gewislich findet sich in all unserm Vermögen
 nichts. Derohalben hat sich Christus der HERR aus Witleyden über
 uns erbarmer/ uns mit Erheilung seiner unermessener Schatz berei-
 tet/ und sich selbst im heiligen Wehroffer zu eigen geschenkt: Damit wir
 nicht gollalt/ ein genugsamen/ überflüssigen Vorrath hätten/ uns gegen dem
 höchsten Väter dankbärllich zuerzigen/ und alle empfangene Gutthats
 zu Benützen/ ja überflüssig zuersehen. Welches wir ohne zweiffel im
 höchsten Grad leisten/ indeme wir ihme ein Präsent und Schandung vor-
 bringen/ welche am Wehr und Würdigkeit unendlich weit übertrifft alle er-
 mögliche Güter/ deren er uns hat theilhaftig gemacht. Und treet nicht/
 als wir auch eben dieses präsent/ so wir ihme zur Dankbarkeit schencken/ zu-
 vor von seiner freigebigen Hande empfangen haben/ dan es warhafftig ein
 Geschenk/ die uns eigenthumblich zugehört/ allweil sie uns von seiner grossen
 Güte und Liebe eigenthumblich und zu warhafftiger possession und Besit-
 zung überlassen worden. Dabero als David bey ihme den Uberschlag ge-
 macht/ ob doch etwas in seinem Vermögen zu finden seye/ warmit die von
 seiner freigebigen Hande empfangene Gutthaten können ersetzt und widergoltet
 werden/ gibt er im prophetischen Geist gleich darauf den Ausschlag/ was mitler
 Zeit dem neuen Besag disfalls geschehen wurde/ und sagt/ Calicem salu-
 tationis accipiam, als wolte er sagen/ Ich zwar für mein Person finde in meinem
 Vermögen hierzu sauber nichts/ alle meine Haab und Güter sint
 mir vil zu schlecht und gering/ allein weil mir sein eingeborner Sohn eigent-
 umblich zugehört/ will ich ihme denselben im heiligen Wehroffer aufopfern/
 und mich vermittel eines so köstlichen Bescha: tcs gegen ihme so dankbärllich
 erweisen/ als es immer das Besag der vollkommenen höchsten Dankbarkeit von
 mir erfordert kan.

Psal. 115. 29

Ist leglich auch
 ein Bitt und
 Erlangungs-
 Opffer.

leglich/ ist das Wehroffer/ zugleich ein solches Opffer/ dardurch wir alle
 sündliche und geistliche/ zeitliche und ewige Güter/ so vil uns deren zu Leib und
 Seel vornöthen seyndt/ von Gott erlangen können. Dana diweil wir ihme
 Dankum darfür geben/ so geben wir ihme einen solchen Werth und Besah:
 ung/ die weit grösser und gültiger ist/ als alles das/ was wir von Gott bitten
 zu beschehen/ und er uns geben kan. Zudem/ weil uns GOTT der HERR
 mit vorlaurerer Freygebigkeit so vil und grosse Ding schencket/ darumben wir
 darumben gebetten/ und daran wir nie gedacht haben/ wie wolte er uns
 dann etwas können abschlagen/ wann wir ihme nicht allein darumb demütig
 und schuldig bitten/ und ihme hingegen seinen einigz geliebten Sohn schencken

Ppppp 2 und



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

und auffopfferen? Es hat aber die H. Mef die Krafft zuerhalten / und wir bitten. Erstlich / diem Weil dardinnen Christus der Herrliche / und Ewige
 für uns vortrage / die Verdienst seines Lebens / Leydens / und Ewig
 Zum Andern / diem Weil er vermittelst des Mefopffers im W. M.
 Vater würdlich und warhafftig für uns bitter. dann ob zwar sein
 Stand der Glori und Herrlichkeit nicht zulasset / daß er etwas für uns
 so ist es doch seinem Standt nicht zuwider für die zu bitten / welche das
 opffer verrichten / oder für welche es gehalten wirdt. Zum Dritten /
 in der Mef die heilige Christliche Kirch auch das ibrige dabey thun / und
 bitten / welches Gebett der göttlichen Mayestät sehr angenehm und
 lig ist. Und letztlich / diem Weil auch wir in der Mef unser selbst ärgern
 mit einmischen / welches dann in diesem Fall und zur Zeit der Mef in
 größere Krafft hat / als es außser der Mef und zu andern Zeiten
 kan ; dardur zur Zeit der Mef geschicht es nicht nur in dem Nam
 Christi / wie es sonst alzeit geschehen muß / wann es anders gut / und
 ersprieslich seyn soll / sondern es ist über das / mit dem Gebett Erleucht
 einziger / und wirdt dem himlischen Vater von Christo zugleich vorgetragen.
 Und dieses seyndt die Ursachen / von denen die Mef ihr Krafft hat /
 umb was man bitter. Nun aber ist seh die Frag / was es dann sey /
 durch das Mefopffer erlangen möge. Hier auf ist aber albereit oben
 gegeben worden / nemlich jedes und alles. Wir wollen aber Etwas
 erklären.

Suarez in 3.
 part. tom. 3. d.
 79. sect. 2.

S. Thom. 3. p.
 q. 79. ibidem
 Theologi.

Paludan. in 4.
 d. 12. q. 2.
 Henric. 1. 9. d.
 12. n. 2. & alii.
 2. d. 79.
 Suarez. in 1.
 d. 218. c. 3. &
 alii apud illos.

Erstlich / erlange das Mefopffer dem Sünder Gnad / dieleyde
 Todtsünden zu bereuen / jedoch nicht solcher Gestalt / als wäre der
 Herr schuldig solche Vereuungs Gnad von rechts wegen jederman
 unseßbarlich mitzuhalten / sonder er würde allein beweglich die
 für welchen das Mefopffer verrichtet wird / zu erbarmen / und die
 kräftigen Beystand / gotteseltige Erleuchtung des Verstandes / und die
 gung des Gemüths / aus diesem elenden Sündenstandt zu erretten. So
 aber erlange das Mefopffer gewisser / als kein anders Mittel / zu
 haltung dessen haben kan. Zum andern / erlange das Mefopffer dem
 ten Menschen Nachlaß der läßlichen Sünden / und selches zuerlangen
 Lehrer vermainen / aus eigener Krafft / oder wie andere mit bescheide
 dardur halten / vermittelst etlicher innerlicher Zuenerweck / welche
 tur der Sünd widerstreben / un sie auslöschten. Zum dritten / erlange
 dem gerechtfertigten Menschen Nachlaßung der verdieneten Sünden
 in dem sie ihme die Verdiensten und Gnugthuung Christi / mit
 ertra zuaignen / und dieses zwar geschicht ohne allen Beding jederman
 zu erlangen.

unabhänglich. Zum vierten/ erlanget sie thme Vermehrung der heilig-
ganden Gnad/ der Liebe Gottes/ und aller anderen Tugenten/ so der Liebe
abhängig seynd. Sie erlangt ihm zum fünfften/ würckliche kräftige Gnadē un-
abhängigen Beystande Gottes/ gute Werck zuüben/ in der Liebe Gottes zu
leben/ und darinn bis in Tode zu verharren. Endlich/ hat sie benebens auch
große Kräfte/ alle zeitliche Notdürffigkeiten zu erlangen/ so vil uns deren zur
Befriedung der EhrenGottes/ und unsers atgenen Hays zu haben gut
und christlich ist.



XVI.

Absatz.

Was die Priester hieraus zulehren haben.

Was die Pries-
ter hieraus zu
schließen und
abzunehmen
haben.

Als deme/ was bishero von der unendlichen Gürtrefflichkeit des Heiligs-
lizen Mess-Opfers ist gesagt worden/ haben die Priester troy dar-
aus notwendig-erfolgende Stück zumerken.

Erstlich/ daß sie vonwegen der überaus hohen Würdigkeit/ zu dero
hohen Priesterthumb erhebt/ verpflichte seyen/ ein heiliges/ unsträfliches
Leben zu führen/ und sich in allen Tugenten auf ein sündtrefliche Weis zu-
halten: es mus zwischen ihrem Standt und Leben sich ein Gleichförmigkeit
halten lassen/ sonst wäre es ein abscheuliche/ abentheurliche Unordnung.
Der Priesterliche Standt/ sagt der heilige Martyrer Ignatius/ ist der Gie-
ßel aller Gieri/ Würden und Güter/ so dem Menschen allhie auf Erden
erfahren könden. Der Kaiser Justinianus hielte dafür/ hat es auch in die
Wacht also einschreiben lassen/ die zwo größte Gaben un Gnaden/ so Gott der
Herr einem Menschen erweisen könde/ seye der Priesterliche und Königa-
liche Standt/ dann durch jenen übergibt er thme die Verwaltung seiner götts-
lichen Geschäften/ durch disen aber/ die Regierung der Menschen. Sol-
che Gaben der heilige Geist dem heiligen Francisco durch ein sonderbare/ hohe
Betrachtung zuerkennen/ daher pflegte er zuzagen/ wann thme zu einer Zeit
ein Engel und ein Priester entgegen kämmen/ wolte er den Priester am
ersten

1.
Ein heiliges
Leben zu füh-
ren.
Epist. ad Smyr-
nen.
Novell. 62

Ppppp 3